



Freude und Gemeinschaft machen Kinder im Zentrum St. Antonio (Brasilien) stark.

Kinder sind Hoffnung

Kinder werden in vielen Ländern der Welt unschuldig in eine schwierige Situation geboren. Damit aus Überleben Leben wird, engagieren sich die Salvatorianerinnen weltweit für Kinder. Zwei Beispiele aus Brasilien und den Philippinen.

„Es geht um ihre und um unsere Zukunft.“ Schwester Clicéria winkt den Kindern zu, die fröhlich an den langen Tischen im Speisesaal des Zentrums St. Antonio sitzen. Sie nehmen an einem Kurs der Salvatorianerinnen teil, bei dem sie lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. In St. Antonio setzen die

Schwestern ganz auf Bildung und Ausbildung von Kindern und jungen Menschen. Sie sollen gestärkt werden, um ihren Weg aus der Armut zu gehen, die in ihrer Umgebung allgegenwärtig ist.

Das Zentrum St. Antonio am Stadtrand von Curitiba ist wie ein

Leuchtturm, der Zuversicht ausstrahlt inmitten von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Hier trifft man die Menschen der 2-Millionen-Metropole, die keine feste Arbeit haben und die täglich ums Überleben kämpfen. Den meisten von ihnen bleiben weniger als 100 Euro pro Monat zum Leben. ▶

Positiven Wendepunkt erleben

Es ist eine gefährliche Gegend mit Banden, Drogen und Gewalt. Auch die 14-jährige Raphaela und ihr Bruder sind auf den Straßen ihres Viertels groß geworden. Über eine Sozialstation kamen sie ins Zentrum. Ihr Stiefvater ist krank, ihre Mutter versucht, mit Gelegenheitsjobs etwas Geld zu verdienen. „Unserer Mutter hat sich immer Sorgen gemacht, dass wir auf der Straße waren, wenn sie arbeitete. Jetzt ist sie sehr erleichtert“, berichtet Raphaela. Sie hat schon einige Kurse im Zentrum besucht: Ein PC-Seminar und Workshops wie Schneidern und Kochen. „Zuhause backe ich jetzt das Brot“, sagt sie stolz. Für Schwester Clicéria sind dies die ersten Schritte, die einen Wendepunkt im Leben der Kinder markieren. Sie haben erlebt, dass es nicht nur bergab, sondern auch bergauf geht. Und dass sie ihr Leben selbst bestimmen können – mehr als ihnen bisher klar war.

Vor Kurzem haben die Salvatorianerinnen eine Ausbildung zum Bäcker und zur Bäckerin gestartet. „In Brasilien sind Berufe in der Lebensmittelversorgung wichtig. Gleichzeitig zeigen wir den jungen Menschen, dass sie mit ihrer Arbeit Verantwortung für andere übernehmen können“, erklärt Schwester Clicéria. Einige Schüler haben ihr schon anvertraut, dass sie später nicht in einer der großen Stadtbäckereien arbeiten möchten, sondern hier am Stadt-



Als Bäckerinnen wollen sie die Ernährung in ihrem Stadtviertel verbessern.

rand in Kleinbäckereien, um bei ihren Familien zu sein.

Wege aus der Armut suchen auch die Salvatorianerinnen auf den Philippinen. Brennpunkt des Inselstaates ist Manila. In der Stadt leben über 13 Millionen Menschen. Jährlich werden es mehr, denn die Landbevölkerung hofft dort auf Arbeit und Auskommen. Doch die Realität sieht anders aus: Etliche Familien stranden in den Slums am Stadtrand. Sie hausen unter Brücken oder am Wegrand in selbstgebauten Häusern aus Wellblech und Platten. Um den Familien ihr Überleben zu sichern, müssen auch die Kinder helfen. Sie sammeln Müll zum Recyclen, sie schälen Zwiebel und Knoblauch für Restaurants oder arbeiten nachts auf dem Großmarkt. Für Schule bleibt keine Zeit.

Ein echtes Zuhause finden

Schon seit einigen Jahren arbeiten Schwester Francis und ihre Mitschwestern mitten in den Slums beim Schulprogramm „Von Herz zu Herz“ mit. Es bietet eine große Flexibilität und richtet sich gezielt an Schulabbrecher oder Kinder, die nicht regelmäßig eine Schule besuchen können. Sozialarbeiterin May berichtet von Mila. Sie lebt mit ihrer Familie gleich neben den Lern-Containern der Schwestern auf der Straße. Die Familie hat sich einen Unterschlupf aus Planen und Tüchern gebaut. Wasser und Strom gibt es nicht und auch keine Sanitäreinrichtungen. Der Platz reicht nicht für alle, darum schläft Mila meist unter freiem Himmel auf einem Obstkar-

ren, den die Arbeiter tagsüber zum Lastentransport benutzen. Das ist besser als ein Schlafplatz auf dem Boden, der vom Regen in der Nacht noch leicht matschig ist.

Beim Lernen macht Mila große Fortschritte. Die Lehrkräfte sind stolz auf sie. Schwester Francis weiß, dass Mila ihren Weg machen wird. „Sie hat ihr Lächeln wiedergefunden und Selbstvertrauen gewonnen – das sind innere Kraft-Quellen, die ihr niemand mehr nehmen kann.“



Müllsammeln, um Geld zu verdienen.

Jeder Betrag ist eine große Hilfe!



Bildung als Weg aus der Armut

Hilfe für Kinder

Raphaela und Mila haben mit Hilfe der Schwestern ihren Weg aus der Armut gefunden. Mit Ihrer Spende können die Salvatorianerinnen weltweit noch mehr Kinder erreichen.

Schwwestern bleiben Hoffnungsträgerinnen

Seit Anfang Oktober ist das Heilige Land im Ausnahmezustand. Nach den brutalen Terror-Attacken der Hamas auf israelische Bürgerinnen und Bürger reagierte die Armee mit einem massiven Militäreinsatz. Im Gazastreifen wird gekämpft und hunderttausende Menschen sind auf der Flucht.

Wir sind da: gestern-heute-morgen

Die Salvatorianerinnen, die schon seit 65 Jahren im Heiligen Land leben und arbeiten, halten ihre Einrichtungen in Nazareth und Emmaus auch in diesen schwierigen Zeiten weiter offen. „Wir führen unsere Arbeit und unsere humanitäre Hilfe unbedingt weiter. Wenn es uns möglich ist, werden wir sie sogar intensivieren und weiter ausbauen“, sagt Schwester Klara von der Salvatorschule in Nazareth.

Schwester Hildegard leitet das Altenpflegeheim Beit Emmaus mit einem angeschlossenen College für die Ausbildung von Pflegekräften. Durch die Nähe zu Tel Aviv war auch diese Region vereinzelt von Raketeneinschlägen betroffen. Die täglichen Überflüge der israelischen Kampfjets, die Abriegelung der Ortschaften – all das führt bei den Menschen zu steigender Angst und Unsicherheit. Dem begegnen die Schwestern, indem sie im Alltag versuchen, so viel Normalität wie möglich zu erhalten. Die Vorräte für das Haus konnten trotz steigender Preise aufgestockt werden und auch ein wenig Heizöl für den Winter wurde gekauft. 22 Frauen und Männer aus dem Dorf haben bei der Olivenernte geholfen – eine der wenigen verbliebenen Verdienstmöglichkeiten, nachdem sie ihre Arbeitsplätze in Israel nicht mehr erreichen können. „Unsere Botschaft ist klar: Wir sind da“, sagt Schwester Hildegard.

„Als Schwesterngemeinschaft versammeln wir uns immer wieder voll Vertrauen zum Gebet. Für uns ist es ermutigend zu wissen, dass viele Menschen mit uns in Gedanken und im Gebet verbunden sind. Dafür danke ich von Herzen.“

Schwester Hildegard, Beit Emmaus

Als Gemeinschaft zusammenstehen

Auch Schwester Klara, ihre Mitschwwestern und die Schulleitung der Salvatorschule in Nazareth setzen darauf, den Kindern und Jugendlichen ein vertrautes Umfeld zu erhalten. „Inmitten aller Ungewissheit und mit ihren Sorgen fühlen sich viele allein. Doch wenn wir alle zusammen für den Frieden und die Zukunft der Menschen im Heiligen Land beten, gibt uns das Kraft und wir spüren, dass wir nicht alleine sind“ sagt Schwester Klara. Die Salvatorschule ist eine große Familie, die auch in diesen schwierigen Zeiten zusammensteht, die Geborgenheit und Schutz gibt.

Auch wenn der Alltag nicht leicht ist, er wird niemals hoffnungslos sein. Davon sind die Salvatorianerinnen überzeugt und dafür treten sie mit all ihrer Kraft ein.



Sr. Hildegard und ihre Mitschwwestern sind den Frauen in Beit Emmaus nah und zugewandt.



Spenden ermöglichen Vorräte an Pflege- und Nahrungsmitteln.

Reiche Ernte in schweren Zeiten: Oliven und Öl helfen über den Winter.



Auf ein Wort...



Schwester
Edith Bramberger SDS
Provinzvikarin

In dieser „österlichen Zeit“, die fünfzig Tage bis einschließlich Pfingsten dauert, erhellen Ostererfahrungen meinen Alltag. Es sind die Feiern vom Übergang aus dem Dunkel der Nacht zum Licht des Ostermorgens in der Liturgie vom Sterben und der Auferweckung Jesu zu neuem Leben. Das Aufblühen der Natur mit dem Duft des Frühlings lässt mich diese österliche Erfahrung leiblich einatmen. Voll Staunen und Dankbarkeit schaue ich auf Auferstehungsüberraschungen, die mich erfüllen und beleben: da ist die entlastende Erfahrung der Fürsorge Gottes entgegen Stress oder die heilsame Begegnung mit Menschen, die neu belebt.

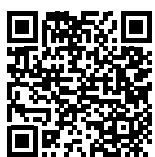
Zeichen von neuem Leben in der globalen salvatorianischen Welt - diesmal in Projekten aus Brasilien, Philippinen und Palästina - finden Sie in diesem Rundbrief, der den früheren „Lebenszeichen“ nachfolgt.

Gemeinsam mit Ihnen vertraue ich auf weitere überraschende Erfahrungen von Auferweckung mitten im Alltag,

S. Edith Bramberger

www.salvatorianerinnen.at

Aktuelle Infos



Veranstaltungen, Geistliche Angebote, Kurse für junge Erwachsene, Ausstellungen, Kennenlernen von uns Salvatorianerinnen ...

Impressum:

Sozialwerk Salvatorianerinnen weltweit
Seuttergasse 6 · 1130 Wien | Tel. 01/878 44 - 6317
sozialwerk@salvatorianerinnen.at
V.i.S.d.P.: Sr. Edith Bramberger

Weltgestaltend wirksam

Vom 1. bis 6. März trafen sich rund 50 Salvatorianerinnen in Wien zu ihrem Provinzkapitel. Dies ist eine Versammlung von in Österreich lebenden und wirkenden Salvatorianerinnen.

Ist-Situation der Gemeinschaft

Ziel der synodalen Versammlung war es, die Ist-Situation der Gemeinschaft, aber auch die Realität der Welt, die Krisen, Umbrüche und Veränderungen in der Gesellschaft zu reflektieren, zu evaluieren und den salvatorianischen Auftrag zukunftsfähig zu aktualisieren. Dabei liegt der Fokus auf der Botschaft und den Ansprüchen des Evangeliums, denn dieser Geist soll weltgestaltend wirksam sein können und viele dafür begeistern, sich für ein gerechtes und würdevolles Leben möglichst aller Menschen einzusetzen.

Geistliche Impulse

Durch inhaltliche und geistliche Impulse gestärkt und erfrischt ging jede an ihren Wirkungsort zurück, um auszustrahlen, was vielen Menschen abhanden gekommen ist: Gott will erfülltes Leben aller Menschen. Vielleicht erwacht dort und da in einem Augenblick der Begegnung die Frage und Sehnsucht nach Gott neu! Denn, (nur) im Verbund mit Gott ist der Mensch, was er sein will: ganz Mensch!



Das gewählte Leitungsteam für die nächsten drei Jahre: Sr. Maria Schlackl, Sr. Edith Bramberger (Vikarin), Sr. Martina Winklehner, Sr. Patricia Erber (Provinzleiterin), Sr. Erika Moser, Sr. Teresa Schlackl

OSTERN auferweckt zum Leben

Markusevangelium

Ihre Spende

hilft Kindern in Brasilien (Kennwort: Brasilien) und in den Philippinen (Kennwort: Philippinen) sowie den Initiativen im Heiligen Land. (Kennwort: Heiliges Land)

Spendenkonto:

Sozialwerk Salvatorianerinnen
IBAN: AT43 1919 0000 0014 7264
BIC: BSSWATWW
Bankhaus Schelhammer Capital

